

Nachts sind mehr Patrouillen im Kappelisacker unterwegs

ITTIGEN Im Kappelisacker soll es nachts sicherer werden. Quartierbewohner fühlen sich verunsichert oder gar bedroht. Die Gemeinde intensiviert deshalb die Patrouillen einer privaten Security-Firma.

Lärm und Vandalismus. Das sind zwei der Hauptprobleme im Ittiger Quartier Kappelisacker. Die Wohnüberbauung am Nordrand der Gemeinde hat einen zweifelhaften Ruf. Jetzt suchen die Behörden nach Lösungen, um die Lebensqualität und das Sicherheitsgefühl zu erhöhen.

Nach einer Umfrage bei den rund 2500 Quartierbewohnern ist klar, wo der Schuh drückt: Oben auf der Mängelliste steht die Bushaltestelle gleich neben dem Restaurant Kappelisacker. Dort treffen sich an Wochenenden abends Jugendliche und junge Erwachsene. Folge: Lärm bis in die Nacht hinein, manchmal werden Einrichtungen demoliert. Busspassagiere, die dort aussteigen, fühlen sich teilweise verunsichert oder gar bedroht.

Mehr Sicherheit

Jetzt handelt der Gemeinderat. Die private Sicherheitsfirma Gayret Security, welche seit 2009 im ganzen Gemeindegebiet ihre Runden dreht, intensiviert ab Os-



Einer der Brennpunkte: Das Gebiet um die Bushaltestelle und das Restaurant Kappelisacker wird besser kontrolliert.

Stefan Anderegg

tern ihre Patrouillen nachts bei der Bushaltestelle und im Kappelisacker. «Damit sollen das Sicherheitsgefühl der heimkehrenden Fahrgäste verbessert und Ruhe und Ordnung im Quartier garantiert werden», teilt die Gemeinde mit.

«Wenn der Bus ankommt, sollen die Sicherheitsleute vor Ort sein», sagt Paul Moser, Leiter des Projekts «Zukunft Kappelisacker». Zusätzlich patrouillieren diese im ganzen Quartier. Das gilt in den Nächten von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag sowie vor Feiertagen zwischen 22 und 2 Uhr. Es sei

nicht Ziel, polizeimässige Kontrollen durchzuführen, präzisiert Moser. Die Security-Leute sollen mahnen, wenn es zu laut ist, und darüber hinaus «Präsenz markieren».

Quartier erhält auch Lob

Die erhöhte Kontrolltätigkeit ist ein Versuchsbetrieb bis Ende Oktober. Im Herbst wird Bilanz gezogen. Die zusätzlichen Kontrollen in dieser Zeit kosten die Gemeinde 26 000 Franken. Bisher zahlte sie jährlich 40 000 Franken für die Kontrollen.

Die intensivere Überwachung im Kappelisacker ist nur die erste

Massnahme des Projekts zur Verbesserung der Situation im Quartier. Im Rahmen der schriftlichen Umfrage haben die Quartierbewohner Probleme genannt und Vorschläge gemacht. So werden eine stärkere Integration der Ausländer und eine bauliche Aufwertung des Gebiets gewünscht. Doch wurde auch hervorgehoben, dass «der Käppu» ein lebenswertes Quartier sei, in dem man sich wohl fühle.

Ausländerinnen und Ausländer wie auch Jugendliche meldeten sich noch wenig zu Wort. Sie werden in den nächsten Wochen in direkten Gesprächen befragt. Das sei wichtig, sagt Paul Moser: «Die Quartierbewohner müssen einbezogen werden. Sie wissen am besten, was nützt.» Und Gemeinderat Lukas Baumgartner (EVP), Vorsteher Soziales, betont: «Wichtig ist, dass wir den Zusammenhalt in der Bevölkerung schaffen.»

Die Gemeinde will im Kappelisacker auch neben dem Sicherheitsdienst aktiv bleiben. So kaufte sie letztes Jahr das Restaurant, das dereinst zum Quartierzentrum umfunktioniert werden soll. Zudem bewilligte der Gemeinderat einen Beitrag von 200 000 Franken an die Sanierung des privaten Quartierhallenbades. *Herbert Rentsch*